

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 13 (1906)
Heft: 24

Artikel: Aus dem Amtsbericht des st. gallischen Erziehungsdepartements
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 15. Juni 1906. || Nr. 24 || 13. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren F. K. Kunz, Sigmund, und Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storch“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Anserat-Aufträge aber an H. Haafenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung, Einsiedeln.

○ Aus dem Amtsbericht des St. gallischen Erziehungsdepartements.

I.

Derselbe betrifft für die Volksschulen das Schuljahr 1904—05, für die höhern Schulen dasjenige 1905—06 und für das Rechnungs- und Verwaltungswesen das bürgerliche Jahr 1905. — Wir entheben demselben nur diejenigen wesentlichen Punkte, die nicht bereits in den „Päd. Blätter“ berichtet worden sind. — Der Erziehungsrat und seine Subkommissionen behandelten in 81 Sitzungen 1042 Traktanden, und die Mitglieder des Erziehungsrates betätigten sich durch Besuch des Unterrichts und der Prüfungen der niedern und namentlich der höhern Schulen, Besichtigung von Schulhäusern und Bauplänen, Studium der pädagogischen Amtsberichte der Bezirkschulräte und zahlreicher anderer Akten. In der Tat häuft sich jeweilen im März und April während der Zeit der Prüfungen die Arbeit derart, daß für eigentliche Beratungen und Studien keine Zeit mehr bleibt. Die im Berichtsjahr eingeleitete Revision des Erziehungsgesetzes ist natürlich noch nicht über die allerersten Studien hinaus gediehen und ist das allerschwerste Stück legislatorischer Arbeit; die prinzipiellen Standpunkte und der Kompromiß von 1891, eine Menge zum Teil noch ungeklärter pädagogischer Forderungen und Ideen, dazu die finanziellen Erfordernisse fast jeglicher Verbesserung verlangen ein großes Maß von gutem Willen, von Einsicht und Mäßigung — wenn auch nur etwelche Hoffnung auf Erfolg bestehen soll.

Bezüglich der Ausweise über die Verwendung der Bundessubvention ergaben sich einzelne Anstände mit dem eidgenössischen Departement des Innern (sonst nirgends?) zunächst betr. mehrerer Ausweise und Mitteilungen, dann aber auch betr. Unterstützung der kantonalen Gemeinnützigen-Gesellschaft zur Errichtung einer Anstalt für schwachsinige Kinder. Die Fr. 150 171 der Subvention wurden wie folgt verteilt:

An die Mehrkosten betr. Gehaltszulagen der Primarlehrer	Fr. 15 017. —
Schulhäuser, Spielplätze, Turnhallen, Geräte, Bänke, Brunnen, Beleuchtung	" 78 908. 25
An die Pensionen der Lehrer	" 30 034. —
Bauliche Erweiterung des Seminars	" 10 512. —
Erziehung schwachsiniger Kinder	" 7 383. 75
Errichtung neuer Lehrstellen	" 4 050. —
Allgemeine Lehrmittel	" 4 176. —

Die Verwendung erfolgte nicht nach der im Gesetz von 1904 vorgeschriebenen prozentualen Verteilung. Der Posten für Bauliches wurde aus einigen andern Rubriken erhöht, allerdings mit Restitutionspflicht. Sachlich ist wegen der vielen und großen Ansprüche für Bauten zc. gegen das eingeschlagene Verfahren nichts einzuwenden; aber es bekommen nun diejenigen Recht, welche f. Z. die mathematisch genaue und unabänderliche Festlegung der Verteilung für unzweckmäßig hielten. Die in den Jahren 1904 und 1905 beschlossenen Bauten werden erst später unterstützt, das Gesetz ist rückwirkend bis 1900. —

Im Bestand der Schulgemeinden sind folgende Aenderungen notiert. Die Evangelischen in Andwil wurden der dortigen, bisher kath. Schulgemeinde zugeteilt; in Heerbrugg wurde aus Teilen der Schulgemeinden kath. und evangelisch Balgach und kathol. und evangelisch Au eine neue Schulgemeinde gebildet. Es resultiert also eine Vermehrung um 2 bürgerliche Schulgemeinden. Die Abtrennung von Heerbrugg schlägt zudem ein großes Loch in die liberalerseite verfochtene Theorie von dem Heil großer Schulgemeinden, zählt ja auch Heerbrugg nur 95 Schulgenossen. — Dagegen haben sich kathol. Diepoldsau und Schmitter vereinigt, aus freien Stücken. Es wurden 10 neue Schulen eröffnet; 3 weitere Schulgemeinden ersetzten die Ergänzungsschule durch die 8. Klasse, eine Gemeinde die Halbjahrschule durch eine Halbtagsjahrschule. Es bestanden: 38 Halbjahrschulen, 60 Dreivierteljahrschulen, 9 geteilte Jahrschulen, 57. Halbtagsjahrschulen, 63 teilweise Jahrschulen und 397 Jahrschulen, letztere mit 9—11 Halbtagen per Schüler und per Woche, während die übrigen 227 nach Schulwochen und Schulhalbtagen mancherlei Abweichungen darstellen. Ohne Freund der Schablone und der Maximalschulzeit von 42×11 Halbtagen zu sein, kann und muß man eine Vereinheitlichung dieser 6 verschiedenen Organisationen auf etwa drei wünschen.

Die Gratisabgabe der Lehrmittel vollzog sich in gewohnter Weise. Der Verbrauch Baumgartner'scher Rechnungshefte stieg infolge Weisung des Erziehungsrates von 25 227 auf 37 342, während von Stöcklin's Heften ungefähr 12 000 weniger abgegeben wurden. Die Mädchen der 6. Klasse erhielten je ein Arbeits-schulbüchlein (Anleitung für die obligatorischen Arbeiten, Schnittmuster zc.); dem amtlichen Schulblatt waren auf Staatskosten 1820 Exemplare der Broschüre beigelegt „Darf die Jugend geistige Getränke genießen?“

Betreff der Schiller Festgabe Wilhelm Tell hatte das Erziehungsdepartement sich beim eidgenössischen Departement für die Wahl anderer Drucklettern verwendet, aber ohne Erfolg. Wo war damals die Gesellschaft für Schulhygiene?

In den bezirksschulrätlichen Kollegien kamen wieder 4 Wechsel vor; die Zahl der bezirksschulrätlichen Visitationen belief sich auf 3022, jene der ortsschulrätlichen auf 9903; die Schulordnung schreibt per Mitglied

und per Schule 2 Besuche im Schuljahr vor, was in großen Gemeinden (St. Gallen, Tablat etc.) kaum zu leisten ist. Die faumseligen Herren sind jedenfalls im heurigen Wahljahr alle in den „wohlverdienten Ruhestand“ getreten.

II.

Die st. gallische Staatskassa hat 1905 außer der Bundessubvention folgende Summen für das Schulwesen verausgabt:

Erziehungsstat, Bezirkschulräte, Arbeitsschulinspektorinnen, Bureaukosten	Fr. 37 556. 92
Alterszulagen an Primar- und Sekundarlehrer	" 139 400. —
Lehrerkonferenzen und Lehrerbibliotheken	" 5 855. —
Pensionskasse der Volksschullehrer	" 22 260. —
Bauten und Reparaturen (f. Gemeinden)	" 90 000. —
Obligatorische Lehrmittel	" 35 500. —
Staatsbeiträge an die Defizite der Gemeinden	" 165 575. —
Allgemeine Fortbildungsschulen	" 12 541. —
Arbeitsschulwesen	" 4 822. —
Unterricht schwachsinziger Schulkinder	" 5 300. —
Fortbildungskurse und Verschiedenes	" 2 823. 23
Lehrerseminar	" 63 424. 70
Kantonschule	" 212 181. 98
Stipendien, Sammlungen etc.	" 10 850. —
Total	Fr. 808 089. 87

Mit dieser Summe war der bezügliche Kredit nicht völlig erschöpft, ein Beweis, daß unser Erziehungsdepartement sehr solid budgetiert und sich in allen Positionen an die bewilligten Kredite hält. Aus dem Alkoholzehntel wurde für bessere Ernährung und erstmals auch für Bekleidung der Schulkinder 4500 Fr. verwendet. Rechnet man hinzu, was für die Verkehrsschule, für gewerbliche Fortbildungs- und berufliche Fachschulen verausgabt worden ist, so darf man konstatieren, daß der Kanton St. Gallen für das Bildungswesen große Opfer bringt, und daß den Bildungsanstalten gegenüber alle politischen Parteien in einmütiger Weise ihr Verständnis und ihre Opferwilligkeit für die Bedürfnisse unserer Zeit betätigen.

Die Schulgemeinden gaben total Fr. 5 983 277. 63 für das Volksschulwesen aus, wovon Fr. 1 868 014. 22 durch Steuern zu decken waren. Die Ausgaben sind in allen Abteilungen gestiegen, in den Lehrgehalten

der Primarlehrer	Fr. 17 298. 63
„ Sekundarlehrer	" 11 965. 15
„ Arbeitslehrerinnen	" 6 534. 11

meist infolge Eröffnung neuer Lehrstellen und nur zum kleinern Teil infolge Erhöhung der Lehrergehalte.

Die durchschnittlichen Gehalte per Lehrkraft der Primarschule stellen sich in einzelnen Bezirken wie folgt:

St. Gallen	Fr. 3209. 68	incl. Wohnungsentschädigung
Tablat	" 1985. 54	
Rorschach	" 2040. 05	
Unterrheintal	" 1707. 61	
Obertheintal	" 1292. 60	(11 Halbjahrschulen)
Werdenberg	" 1662. 06	
Sargans	" 1480. 17	17 Halbjahrschulen
Gaster	" 1395. 13	1 "
See	" 1645. 69	2 "
Obertoggenburg	" 1444. 63	3 "

Neutoggenburg	"	1560. 02	3 Halbjahrschulen
Alttoggenburg	"	1430. 90	1 "
Untertoggenburg	"	1765. 94	
Wyl	"	1569. 06	
Soßau	"	1869. 38	

Wohnungsentschädigungen sind inbegriffen, kommen vereinzelt in allen Landbezirken vor; auch konnten einzelne andere, den Durchschnitt einigermaßen beeinflussende Faktoren nicht zahlenmäßig berücksichtigt werden.

Eine noch viel größere Verschiedenheit wiesen die Steuerverhältnisse auf. 3 Gemeinden bezogen keine Schulsteuer, eignen sich folglich als Myle für Leute mit empfindsamem Steuergewissen, die Großzahl benötigte 20—60 Rp. von 100 Fr., daneben noch 8 Gemeinden von 100—140 Rp. Daß an solchen Orten der Fortschritt nicht im Sturmschritt marschiert, ist begreiflich; aber diese geplagten Schulgemeinden halten ihre Gebäude ebenso gut im Stande und sind ebenso schul- und lehrerfreundlich als manche andere, wo die kleinen und mittelmäßigen Steueransätze gerade den Maßstab für ihre Gesamtleistungen bilden. Gemeinden mit über 32 Rp. Schulsteuer erhielten Staatsbeiträge an ihre Defizite; diese sog. Normalsteuer wird 1905—06 infolge allgemeiner Steuerrevision niedriger stehen.

Die Schülerzahlen pro Lehrkraft sind ebenso verschiedenartig:

4—19	Schüler in	20 Schulen
20—39	"	81 "
40—59	"	268 "
60—79	"	202 "
80—99	"	59 "
100—133	"	6 "

unter letztern 5 Unterschulen und eine Gesamtschule. Die Lehrer dieser „Völker“ schwärmen wahrscheinlich trotz einem oberflächlichen Schlagwort für „Krüppelschulen“. —

Unser Erziehungs-gesetz gestattet noch 80 Schüler pro Lehrkraft; einsichtige und leistungsfähige Gemeinden sind bereits auf 60 zurückgegangen, richtiger vorgeschritten. Das wird der dringendste und wirksamste Fortschritt der Gesetzesrevision sein; individualisierende Unterrichtsweise, nachhaltige Forderung der Schüler von langsamer und schwacher Fassungskraft, eine freiere, innerliche Disziplin und ein wirklich persönliches Verhältnis zu den Schülern können sich bei diesen Scharen von 80 und mehr Kindern nicht entwickeln. Im Berichtsjahr sind zwar 10 neue Lehrstellen geschaffen worden; dessenungeachtet ist wieder eine Zunahme der größeren Schulen zu verzeichnen. Zu der beigelegten Statistik der Schulversäumnisse (19 entschuldigte und 0,42 unentschuldigte per Alltagschüler) sei bemerkt, daß die Abenzen an Schulen mit stark verkürzter Schulzeit doch nicht mit den übrigen auf gleiche Linie gestellt werden können, und daß auch die Zahl der entschuldigten Versäumnisse in ein anderes Licht gerückt würde, wenn die von eigentlicher und wirklicher Krankheit herrührenden besonders registriert würden, wie in einzelnen Kantonen üblich.

Die Primarschulen zählten 553 Lehrer und 65 Lehrerinnen, die Sekundarschulen 102 und 14, Privatschulen 69 und 45, dazu noch 246 Arbeitslehrerinnen. Um den großen Abgang von 35 Lehrkräften zu ersetzen, mußten eine Anzahl provisorische Lehrbewilligungen erteilt werden. Ueber Lebens- und Arbeitsweise, Charakter und Leistungen der Lehrerschaft enthält der Amtsbericht viel Anerkennung; mehr als $\frac{2}{3}$ sind mit den Noten 1 oder 1—2 taxiert; das macht unsere Pädagogen aber nicht stolz; denn von diesen Zensuren haben sie keine Kenntnis, sondern nur die Inspektoren und der Erziehungsrat. Es ist gut so!

Die Auszüge aus den Amtsberichten der Bezirksschulräte scheinen den

Nagel besser auf den Kopf zu treffen als in einzelnen frühern Jahren, wo Widersprüche und Negation gleichzeitiger Urteile zu finden waren. „Daß wir den freien, ungezwungenen mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck befürworten und gegen das Einpaulen, respektive zu lange und eingehende Vorbesprechen von Aufsatzthemen unsere Einwendung erheben.“

„Im schriftlichen Ausdruck dürfte das praktische, in den Dienst des Lebens gestellte Deutsch, noch fleißiger gepflegt werden an Situationen, welche die Lebensstellung des Kindes- und Elternhauses und die Erfahrung mit sich bringen.“

„Die Schulen sind in Geographie und Naturkunde besser als in der Geschichte. Es liegt dies zum Teil an den Stoffen. Die Schweizergeschichte bietet freilich manche erhebende, plastische und begeisternde Momente, aber der Hintergrund der Interessenfragen liegt dem Verständnis der Jugend ziemlich fern.“ (Die wissenschaftlich einwandfreie Geschichtsdarstellung unserer Schulbücher erfordert vom Lehrer eine wahre Meisterschaft der Erzählkunst, um eine leichte und freudige Erfassung und Wiedergabe der Geschichte zu erzielen; das soll indes kein Tadel sein. Der Referent.)

„Im Zeichenunterricht der Primarschulen ließen wir das Provisorium der Lehrmethoden noch für ein Jahr bestehen, da der lobenswerte Wettstreit unter den verschiedenen Richtungen befruchtend gewirkt hat.“

Etwas Abklärung und ein bißchen Einseitigkeit wären indessen auch zu wünschen. Die Sekundarschulen entwickeln sich unter der Leitung einer wissenschaftlich sehr gut vorgebildeten Lehrerschaft und unter der Sympathie der leitenden Kreise recht erfreulich; Volksschulen genannt zu werden, verdienen sie aber nicht eher, als das Schulgeld überall abgeschafft ist. Von einem interessanten und erfolgreichen Schritt in der Frage der Hausaufgaben, die ja an der Sek.-Schule nicht zu vermeiden sind, wird berichtet. Um nicht bloß dem Unfleiß, sondern auch dem Unvermögen und dem Mangel an passender Gelegenheit zu begegnen, wurden gewisse Schü'ler vom 2. Trimester an unter Aufsicht eines Lehrers zur Erlernung und Ausführung ihrer Aufgaben angehalten.

Der Vollständigkeit wegen sei nachgetragen, daß auch Kantonschule und Lehrerseminar in geordneter Weise und mit guten Erfolgen arbeiteten und manche Verbesserungen an Sammlungen, Instrumenten, Apparaten und an Gebäuden erhielten; namentlich das Seminar bereitet sich vor zur Eröffnung des 4. Kurses im Frühjahr 1907. —

Ein energisches Wort zur Abwehr!

(Korrespondenz.)

Wir sind sonst grundsätzliche Gegner jeglicher konfessionell gefärbter Polemik, vornehmlich in Lehrer- und Schulangelegenheiten. „Aber es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“ und so drückt uns ein Artikel eines weitverbreiteten, radikalen, schweizerischen Zeitungsblattes die Feder zur energischen Abwehr in die Hand. Im Anschluß an die Erörterung des gegenwärtigen grundsätzlichen Kampfes in Deutschland betreff Simltanschule und geistliche Schulaufsicht schreibt dort ein Einsender wörtlich: (Die betref. Nummer liegt vor uns): „Die kath. Lehrervereine, die von Geistlichen gegründet wurden und von ihnen unterstützt werden, sagen natürlich anders (d. h. betr. geistl. Schulaufsicht) — der Öffentlichkeit gegenüber wenigstens. Denn daß alle ihre Mitglieder, die sich vom paritätischen Kollegenverbände abgesplittert haben, aus Ueberzeugung in's Horn der Kaplanpresse blasen, glauben die Kapläne selbst nicht. Der Nützlichkeitsstandpunkt hat